Kommunikation mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Es gibt keine Verhaltensstörungen-
nur Kommunikationsstörungen!

Ins Gespräch kommen

- Gute Kommunikation beginnt mit der Grundhaltung!!!
- Ruhe und Rituale erleichtern die Kommunikation (z.B. gemeinsame Mahlzeiten)
- Aktuelle Jugendstudie (KIM 2017): Jugendliche , die Zeit mit den Eltern verbringen sind zufriedener

Blick-und Körperkontakt

- Kein Blickkontakt heißt „kein Kontakt“
- Auf Augenhöhe begeben
- Besonders für jüngere Kinder ist Körperkontakt wichtig
- Beides jedoch nicht erzwingen

Nonverbale Kommunikation

- 70 % unserer Kommunikation laufen nonverbal ab!

Distanz und Nähe

Blickkontakt	+ Stimme	= stimmige
Mimik und Gestik	Sprache	Kommu-nikation

Bei Jugendlichen im Besonderen:

- Kommunikation mit Jugendlichen ist die lehrreichste , ehrlichste und dynamischste Kommunikation, die es gibt!
- Bei aller Kritik: Die Meinung der Eltern ist Jugendlichen wichtig.
- Erwachsene reden oft , um die eigene Geschichte zu erzählen. Oft wollen wir nur unser eigenes Anliegen los werden.

Bei Jugendlichen……

- Die meisten merken erst, dass sie in der Kommunikation Mühe haben , wenn sie mit Jugendlichen reden.

- Jugendliche lassen einen merken , ob man echt kommuniziert (speziell zwischen 13.u.16.LJ.)

Bei Jugendlichen….

- Kommt keine echte Kommunikation zu Stande, lassen Jugendliche den Erwachsenen im wörtlichen oder übertragenen Sinn stehen
- …sie klinken sich aus
- …verdrehen genervt die Augen
- …das Gesicht drückt aus “Hast du zu Ende gepredigt?“

Bei Jugendlichen….

- Beispiel: Bei der Frage „Verstehst du?“ sind wir ziemlich sicher ,dass es nicht so ist! – Nonverbale Signale zeigen dies an.

DESHALB:

- Gehen Sie von der Sachkenntnis des Gegenüber aus!
- Fragen begleiten den Denkprozess.
- Auch das eigene Denken wird erweitert1

Tipps und Tricks

- Wer fragt lenkt , was der andere denkt
- Machen sie Ihr Gegenüber von Hirnbesitzern zu Hirnbenutzern (sokratischer Dialog)
- Gedanken machen Gefühle!
- Beschreiben statt benennen

Selbstwert bestimmt Verhalten und Kommunikation

„Stresskommunikation“

- Angreifen
- Beschwichtigen
- Ablenken
- Rationalisieren

Klare Aussagen

- Wer Kindern ständig Entscheidungen aufzwingt ,überfordert sie!
- Sprechen können heißt nicht, Gefühle in Worte fassen zu können
- Kinder wiederholen ihre Frage ,weil sie noch nicht wissen, welche andere Frage sie für die erhoffte Antwort stellen müssen
- Beteiligung heißt nicht „ ich frage ständig , alles und immer“

Aktives Zuhören

- Wir haben eine Zunge und zwei Ohren
- Aktives Zuhören ist mehr als Schweigen
- Versuchen zu verstehen, was der andere meint.
- Gegebenenfalls nachfragen
- Gefühlsdolmetscher sein

Keine fertigen Lösungen präsentieren

- Ratschläge sind Schläge, sie erschlagen
- Fertige Lösungen hindern den anderen, selbst Lösungen zu entwickeln
- Eigene Lösungen brauchen Zeit

Ich- Botschaften

- Eine goldene Regel für gute Kommunikation:

  Bei den eigenen Gefühlen bleiben und diese verbalisieren

Keine verdeckten „Du- Botschaften“

Tabus vermeiden

- Kinder sollen die Sicherheit haben , über alles zu reden , was sie gesehen und gehört haben.

- Ihre Gefühle sollten ernst genommen werden und auch alle erlaubt sein.

Zusammenfassung

- Präzise Aussagen machen
- Das Wörtchen „nicht“ wird oft überhört

  Sagen Sie dem Kind genau, was es tun soll.
- Blick- und Körperkontakt halten
- Sprechen Sie im Einklang mit Ihren Gefühlen, Schimpfen Sie nicht aus erzieherischen Gründen, wenn Sie schmunzeln müssen

Zusammenfassung

- Klären Sie, wer wann das Sagen hat
- Kommunikationskiller vermeiden

Immer, nie…und wer ist eigentlich dieser „man“?

Sichern Sie sich die volle Aufmerksamkeit des Gegenüber.